

Sächsische Zeitung

vorm. im G. Schwelshke'schen Verlage. (Sächsischer Courier.)

Anzeige-Geheft für die fünfjährigen...

Nummer 186.

Salte, Donnerstag 11. August 1892.

184. Jahrgang.

Zur zweiten Ausgabe gehören: Inzeraten-Beilage und Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Politische und vermischte Nachrichten.

* In griechischen Hofkreisen verlautet, dass Prinz...

* Der Prinz und die Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen...

* Nach einer Bestimmung des Kultusministers hat...

* Verschiedene Blätter bringen die Meldung aus...

* Etwaige Zoll- und Handelsabmachungen mit...

* Die Beschlüsse der Reichstags- und Zoll-Commissionen...

sich namentlich im vorigen Jahre der mangelhaften Ernten...

* Kleine Notizen. Der Physiologe Jacob Mole...

* Wenn noch irgend ein Zweifel daran möglich war, lo...

* Eine städtische Schuldenentlastung hatte vor einiger...

* Die Beschlüsse der Reichstags- und Zoll-Commissionen...

Provinzialblätter fordern die Abgeordneten ihrer Partei auf...

* Die Beschlüsse der Reichstags- und Zoll-Commissionen...

Alte Sprüche in und am Hause.

Im Aufsatze und zur Ergänzung früherer ähnlicher...

Ihr Engel kommt, deckt meinen Ort mit eurer Flügeldecke...

Des Morgens bet zu deinem Gott, des Mittags...

Ein jeden soll man nicht gewöhnlich zu früh des Morgens...

Die deutsche Nummer 1. und 2. Ausgabe enthält mit der...

Politische Kundschau im Auslande.

Deutscher-Tagung. Der „Fremdenblatt“ zufolge werden...

Ein anderer Anspruch auf Schloß Orlenstein in...

Andere Dementi'schriften: Magist trawia ist kaiserlich, allest fehrlich ist gefahrlich...

Ein jeder soll man nicht gewöhnlich zu früh des Morgens...

Die deutsche Nummer 1. und 2. Ausgabe enthält mit der...

Die deutsche Nummer 1. und 2. Ausgabe enthält mit der...

Dieses Blatt wird in den, die Stationen Bitterfeld, Cönnern, Cöthen, Corbetta, Ellenburg und Gisleben. in der Richtung nach Halle passirenden Personenzügen vertheilt.

Hotel- u. Restaurant-Empfehlungen.

Hotel Stadt Hamburg. Halle a. S. Gegenüber der Post. Rinde des Theaters und der Künsten. Hotel ersten Ranges. L. Achstelotter. 20111

Hotel zum Kronprinz. Halle a. S. Nähe des Marktes. Hotelwagen am Bahnhof. Zwei ersten Ranges. Verabreicht feinen alten guten Wein in jeder Weise. Rud. Draheim. 10110

Hotel Continental, Halle a. S.



Saal 1. Ranges, am Centralbahnhof. Nähe des Kgl. Theaters, Post, Telegraph, Central-Telegraph, Central-Post, Kgl. Hof, Kgl. Hof, Kgl. Hof, Kgl. Hof. Carl Leister.

Hotel Stadt Dresden. Ein Central-Bahnhof Halle a. S. Electriche und Pferdebahn nach allen 10486) Richtungen. Logis schon von 4. 1.50 an. Wägen, Koffer, Koffer, Koffer. W. Stünkel, Wetzlar.

Hotel z. gold. Hirschen. Victoria-Theater u. Gartenrestaurant. Nähe des Kgl. Theaters, Post, Telegraph, Central-Telegraph, Central-Post, Kgl. Hof, Kgl. Hof, Kgl. Hof, Kgl. Hof. C. Cronc, früher Stele-College.

Hotel „Deutscher Hof.“ Nächstgelegenes Hotel am Bahnhof. Neu renovirt. W. Richter, Bannenberg, langjähriger Besitzer des obenbenannten Schiffhauses. 10083

F. A. Jordan Nachf., Inh. Heinrich Tischbein. Weingrosshandl. u. Stube zum „Vater Rhein“ gr. Märkerstrasse 14, empfangen renomm. Bordeaux-, Rhein- u. Moselweine, Deutsche Sekt-, Champagner, Spirituosen.

Walter Reichert's Weingrosshandlung u. Probirstube empfiehlt ihre reinen, gutgeferzten Weine. Fernsprecher 556. 7907 Martingasse 12/13 (obere Leipzigerstrasse)

Herm. Heller's Restaurant u. Gartenlocal gr. Ulrich-7 gold. Schiffchen 619. Hotel garni. Entzogenplattete Zimmer, solide Preise. Pension nach Vereinbarung. Mittagstisch v. 12 1/2 - 2 Uhr. 1. Abend. 2. Ab. Reich. Speisekarte d. Sonnt. entfr.

Erstes Hamburger Frühstückszimmer sehr reichhalt. Speise-Karte. Nachspeisen a 20. Caviar-Semmeln a 25 Pf. 8. Bier und Weine. Aussergewöhnlich billige Preise. W. Assmann, gr. Ulrichstr. 27. 18738

Frisch gebr. Bau- & Düngkalk. 28. R. Schrader, Halle a. S., Martenstr. 23. 13467

Hotel goldene Kugel. Nächstgelegenes Hotel am Bahnhof. 17516 durch Neuerungen bedeutend verbessert. Besitzer Paul Weisswange, langjähriger Inhaber der Dresdener Bierballe.

Renelt's Deutsches Sekt-Haus. 6442 verbunden mit Weinstockhandlung, ältestes und renommiertes Sekt-Haus in Halle. Alle Delikatessen der Saison; feinst. große Overtische, Holzpländer, Dummer, Feinweiss, Eisweiss u. Sektweiss von den einflussreichsten bis zu den schwächsten. Zimmer 1. Familien feinst. reich. L. Klein, Wein- u. Sekt-Handlung, Wein- u. Sekt-Handlung.

Grün's Wein-Restaurant, Halle a. S., Rathhausgasse 8. Wein- u. Sekt-Handlung, Wein- u. Sekt-Handlung. Täglich frische Pilschbier. Inhaber: W. Pörtzel.

Hotel du Nord. Telefon Nr. 562. Leipzigerstr. 55, nächst dem Bahnhof. Saal ersten Ranges. Solid, elegant ausgestatt. Elektrische Beleuchtung. Central-Telegraph, Central-Post, Kgl. Hof, Kgl. Hof, Kgl. Hof, Kgl. Hof. W. Pörtzel, Leipzig.

Hotel „Vier Jahreszeiten.“ Leipzigerstr. 68, nächste Nähe des Bahnhofs. 13688 Logis Nr. 150. Rein Weinstock. Schöne Ausstattung mit gr. Garten. Im Restaurant Wägen, Koffer, Koffer. Carl Lorey, früher Leipzig, Wilmersdörferstr.

Hotel Schwarzer Adler. Halle a. S., gr. Ulrichstr. 24. count. neu bezogen. Kgl. Hof, Kgl. Hof, Kgl. Hof, Kgl. Hof. C. Becker.

Deutsches Weinhaus, alte Bromstraße 4, Eing. Kaufmannsberg. Wein- u. Sekt-Handlung. Halle a. S. und Merseburg. Neu eröffnet! Wein- u. Sekt-Handlung, Wein- u. Sekt-Handlung. C. Becker.

Demnart-Fischhalle. Halle a. S., Fernsprecher Nr. 683. Fischwaren, Süßwasser, Conserve. Großhandlung lebender Fisch u. Seefische, Goldfische, Schildkröten, Krabben, Hummer, Kaviar u. Zubehörendes. Hamburger Frühstücks-Zimmer im Saalgebäude Leipzigerstr. 36 a. Filiale Wertheimstr. 42. Hofmotel 10375 Joh. Musculus & Co.

Gute Rohrplattenkoffer, unverletzt an Sicherheit und Haltbarkeit zu haben. Gangbarste Größen am Lager. Herm. Oetting, Basar f. Herren, gr. Ulrichstr. 56.

Engros. Manufaktur-, Leinen- und Baumwollen-Engros-Geschäft. Leipzigerstrasse 91, 1. Etage. (Neubau des Herrn C. F. Ritter, Spielwaarengeschäft). L. Otto Schultz. Engros.

Sonnabend, den 13. August, Vormittags 11 Uhr IX. diesjährige Leipziger Tattersall-Auction. Zur öffentlichen Versteigerung sind eingeliefert: 6 diverse Reit- und Wagenpferde, 10 Wagen (mit Coupe, Droschkeln, Brecht und Wagen), 6 Geschirre (Einspännige, Dreispännige und Vierspännige), 3 Sattel (Sperren-Sattel u. Pony-Sattel) unberührt, 1 noch 18 ganz frische Reits- und Wagenpferde aus erster Hand eingeliefert. Die Pferde können zwei Tage vor der Auction besichtigt werden. Alles zum freihändigen Verkauf. Direction der Leipziger Tattersall-Gesellschaft.

Ich habe mich hier als Zahnarzt niedergelassen und wohne Scharnasse 9b, (neben dem Rosenthal) Max Blanckenburg, pract. Zahnarzt, bisher mehrjähriger Assistent in Frankfurt a. M.

Bad Wittekind. Freitag, den 12. August, Nachmittags 4 Uhr Grosses Concert ausgeführt vom Stadt- u. Theater-Orchester. Max Friedemann, Stadtmusikdirector.

Paradies. Freitag, den 12. August, Anfang 8 Uhr Grosses Abend-Concert. Entre 15 Pfg. Unerschöpfliche Abonnementshefte haben Gültigkeit. Zum Schluss bengal. Beleuchtung des ganzen Gartens. C. Meissner.

Reilsburg Giebichenstein. Neues franz. Billard zur gefälligen Benutzung. 13616

Gewerbe-Ausstellung, Halle a. S., Geißstr. 24. Montag, den 15. August von 4 Uhr Nachmittags ermäßigte Preise. 13751

Kunst-Gewerbe-Ausstellung Halle 1892. Ausstellung moderner und antiker kunstgewerblicher Arbeiten, sowie kunstgewerblicher Prämienarbeiten aus dem Reg.-Bez. Merseburg vom 1. Sept. bis Mitte October d. J. in Halle, Poststraße 11. Einzelungen an Herrn Dekorationsmaler W. H. Zander erbeten. 13774 Der Vorstand des Kunstgewerbe-Vereins.

Reich. Schröder, Büchsenmachereimstr., Halle a. S., Gratenweg 22. Besteht Lager von Jagdgewehren aller Systeme, Revolvern, Zehlfuß- und Wägen. Prima Jagdrevolver, Jagdmäntel, Schrot alle Nummern. Patronenbüchsen in allen Größen zu äußerst billigen Preisen. Jagdgeschosse, Patrone alle große Anzahl. 13757 Reparaturen schnell und gut. Geladene Patronen stets vorräthig. Wiederverkauf billige Preise. Solide Arbeit bei billigen Preisen.

Victoria-Theater. Donnerstag, den 11. August. Adalide. Jugendliebe. 13764

Concordia-Theater. Geißstraße 45. Heute, Donnerstag, 11. Aug. a. c. Epidemisch. Dienstag, Freitag 12. Aug. a. c. Der liebe Onkel. Auftreten des Ballet-Ensembles. 13766

Extrakt frischen Schellfisch, neuer Saure Kohl, neue Saure Gurken, neue saure Gurken. 13776

Simberstift u. Kirchhoff frisch von der Presse nur noch einige Tage empfindlich. 13685

Otto Thiem, Geißstrasse 12. Ich habe mich am 1. August in Schwittersdorf als Arzt niedergelassen. 13685

Sprechstunden: Vormittags 1/8-9 Uhr, Nachmittags 2-3 Uhr. Dr. med. Schmidt, pract. Arzt.

XIII. Grosse Heerwäzler Pferde-Verloosung. Ziehung am 5. Octbr. d. J. Zur Verloosung kommen 4-spännige u. 2-spännige Equipage im Werthe von 10000 - 5000 Mark. Loose a 1 Mark sind in den durch Placate kenntl. Verkaufsstellen zu haben u. zu beziehen d. H. Schröder, Hpt.-Act für 100k. 13774

131

131



Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Oekonomierath H. von Mendel-Steinfels zu Halle (Saale).

Unsere Haushaltungsschule.

Wie wohl manchem Leser dieses Blattes bekannt sein dürfte, ist am 1. Januar 1890 die landwirthschaftliche Haushaltungsschule zu Nebra a. U. eröffnet worden. Veranlassung zur Gründung dieses Institutes war der Umstand, daß es der landwirthschaftliche Centralverein der Provinz Sachsen zc. als eine dringende und unabweisbare Pflicht betrachtete, auf eine zweckentsprechende Art und Weise den Landwirthen Gelegenheit zu geben, ihre Töchter zu tüchtigen, wohlgeschulten Hausfrauen heranbilden lassen zu können. Es war in der Centralversammlung des landw. Centralvereins am 12. Januar 1888, als Herr Oekonomierath von Mendel-Steinfels nach einem eingehenden, diesbezüglichen Referate dringend „die allgemeine Einrichtung von landwirthschaftlichen Haushaltungsschulen zur Förderung des gesunden landwirthschaftlichen Fortschrittes in unseren bäuerlichen Wirthschaften“ empfahl. Einstimmig wurde dieser Antrag damals angenommen; voll und ganz huldigte man der Anschauung, daß es ein dringendes Bedürfnis sei, in derselben Weise den jungen Mädchen Gelegenheit zu bieten, sich theoretisch und praktisch, nach einem genau vorgezeichneten Lehrplane, in den einzelnen Zweigen der Landwirthschaft, insbesondere der Hauswirthschaft, auszubilden, wie dies bei den Söhnen von Landwirthen, denen landwirthschaftliche Winterschulen zc. zum Besuche offen stehen, der Fall ist.

Die Gründungsgeschichte des in Rede stehenden Institutes soll hier nicht weiter erörtert werden. Wie oben bereits angedeutet, wurde der 1. Kursum am 1. Januar 1890 begonnen. Von allen Seiten brachte man der neuen Anstalt volle Sympathie entgegen. Aus den verschiedensten Gegenden der Provinz, ja auch von außerhalb, liefen Anmeldungen ein, ein deutlicher Beweis dafür, daß man überall den in der oben angeführten Centralversammlung ausgesprochenen Ansichten huldigte.

Jetzt hat auch in Braunschweig der dortige Centralverein beschlossen, nach dem Muster der Nebraer Anstalt ebenfalls ein derartiges Institut im genannten Staate zu gründen und da wir glauben, daß es die Landwirthe unserer Provinz interessieren dürfte, wollen wir im Folgenden einen Auszug aus dem in der Frühjahrssammlung des Centralausschusses des landwirthschaftlichen Centralvereins zu Braunschweig am 14. Juni 1892 erstatteten Bericht der Kommission für Errichtung einer Haushaltungsschule im Bezirke des dortigen Centralvereins wiedergeben. Absichtlich wollen wir auch die in dem Berichte gemachten Angaben über Einrichtung, Lehrplan zc. hier nicht unerwähnt lassen, um die Landwirthe unserer Provinz wieder einmal auch in diesem Blatte auf das in Rede stehende Institut zu Nebra aufmerksam zu machen.

Das Referat in der oben erwähnten Versammlung zu Braunschweig erstattete Herr Direktor Dr. Kremp-Helmstedt, welcher ungefähr Folgendes ausführte:

Schon vor 2 Jahren ist man seitens des Braunschweig Centralvereins der Angelegenheit, betr. die Gründung einer Haushaltungsschule insofern näher getreten, als eine Kommission gewählt wurde, welche die nöthigen Vorarbeiten für das geplante Unternehmen machen und seinerzeit dem Central-Ausschuß Bericht darüber erstatten sollte. Aus verschiedenen Gründen ist die Commission erst jetzt in der Lage, dies thun zu können, nachdem dieselbe Ende April d. J. die landwirthschaftliche Haushaltungsschule zu Nebra a. U. besichtigt hat. Die Einrichtung der Schule ist kurz folgende: Die Anstalt ist, wie es dem Wesen derselben am besten entspricht, ein vollständiges Internat. Um die erforderlichen Räumlichkeiten zu beschaffen, hat der landwirthschaftliche Centralverein der Provinz Sachsen ein Grundstück angekauft und im Jahre 1891 durch den Zukauf eines unmittelbar angrenzenden Hauses das Anstaltsgebäude wesentlich vergrößert. In der gegenwärtigen Ausdehnung bietet dasselbe neben allen erforderlichen Wirthschaftsräumen genügend Platz zur Unterbringung von 28 Schülerinnen. Auch ein Geflügelhof, sowie ein mit verschiedenen Obstsorten bepflanzter Garten, in dem zugleich auch Küchengewächse gebaut werden, sind vorhanden. Um alles Gemüse, welches in der Anstalt gebraucht wird, selbst zu erzeugen, ist in diesem Jahre noch ein in der Nähe liegendes Grundstück gepachtet worden.

Die Schülerinnen der Anstalt bilden mit der Vorsteherin und Lehrerin zusammen eine Familie. Die für den Haushalt dieser Familie erforderlichen Arbeiten bieten im Verein mit den theoretischen Unterrichtsgegenständen Religion, Geschichte, Deutsch, Rechnen, häusliche Beschäftigung, Milchwirthschaft, Federvieh- und Schweinezucht, Menschliche Ernährungslehre, Kranken- und Gesundheitspflege bezw. Belehrung über Heizung und Belüftung, Gartenbau, Gesang und außerdem Unterricht in Handarbeiten den Lehrstoff. Zur Erlernung der practischen Arbeiten sind die Schülerinnen in 4 Abtheilungen eingetheilt, von denen die erste das Kochen und die Reinhaltung der Küche, die zweite die Aufrechterhaltung der Hausordnung, Reinigen der Hausräume u. s. w. auszuführen hat. Die dritte Abtheilung bejorgt die Verarbeitung der von dem Rittergute Zingst gelieferten Milch, sowie die Verpackung und Versendung der Molkereiprodukte und die Reinigung der dabei benutzten Räume, Maschinen und Geräthe. Der vierten Abtheilung endlich fällt die Besorgung der Wäsche zu, sowie das Brodbacken, Wurst machen, die Viehhaltung zc. Die im Garten vorzunehmenden Arbeiten werden von sämmtlichen Schülerinnen gemeinsam besorgt.

Die Dauer eines Kursus ist auf 6 Monate festgesetzt. Sehr empfehlenswerth ist es aber, wenn die jungen Mädchen ein ganzes Jahr in der Anstalt verweilen, da es verschiedene Arbeiten giebt, welche nur im Sommer- oder nur im Winterkursus ausgeführt werden können (z. B. Einwickeln im Winter, Einmachen der Früchte im Sommer). Die Mädchen

Haben für Nahrung, Kost und Lehrhonorar zusammen für die Dauer eines Curjus 300 Mk. zu zahlen. Setzt ist außerdem noch die Bestimmung getroffen worden, daß das Honorar für solche Mädchen, welche zwei Curje mitmachen, für das zweite Halbjahr das Honorar um 50 Mk. ermäßigt wird.

Außerdem haben die Mädchen mitzubringen, Betten nebst Bettwäsche, Handtücher, Kommode, ein Tischuch mit 6 Servietten, ein Vestek.

Aufnahmefähig sind in erster Linie solche Mädchen, welche in dem Gebiete des landw. Centralvereins der Provinz Sachsen zc. heimatberechtigt und

1. in der Regel mindestens 17 Jahre alt,
2. körperlich und geistig für eine erfolgreiche Theilnahme am Unterricht befähigt sind und
3. einen guten Leumund haben.

Ausnahmsweise können auch, soweit es der vorhandene Raum zuläßt, jüngere Mädchen und solche aus anderen deutschen bzw. preußischen Provinzen aufgenommen werden.

In den letzten drei Semestern wurde die Anstalt in folgender Weise besucht:

im 1. Semester 1891 von	20
" 2. " " 1891 "	22
" 3. " " 1892 "	19

Schülerinnen, von welchem 7 Mädchen zwei Halbjahre der Anstalt angehörten. Soviel von dem Referate. Es wurde dann noch der Finanzplan eingehend erörtert und Helmstedt zum Sitze der Anstalt bestimmt.

So können wir also zu unserer Freude constatiren,

daß nunmehr Braunschweig unserem Beispiele hier in Sachen nachfolgt. Möge dem in unserem Nachbarstaate geplanten Unternehmen nach seiner Vollendung ein jegensreiches Wirken beschieden sein! Wüßten aber auch unsere Landwirthe, welche nunmehr einen neuen Beweis von der Zweckmäßigkeit der Hebraer Anstalt haben, nicht zögern, vorkommenden Falls dieser Schule ihre Töchter anzuvertrauen, auf daß sie zu tüchtigen practischen Hausfrauen herangebildet werden, welche in ihrem späteren Leben ihrer Familie zum großen Nutzen und Segen rüstig schafften können und welche zugleich auch der Mitwelt ein Bild und nachahmenswerthes Beispiel einer echten Deutschen Hausfrau geben, von welcher der Dichter sagt:

Und bekümmen waltet
 Die züchtige Hausfrau,
 Die Mutter der Kinder,
 Und herrschet weise
 Im häuslichen Kreise,
 Und lehret die Mädchen
 Und wehret den Knaben
 Und reget ohn' Ende
 Die fleißigen Hände
 Und mehret den Gewinn
 Mit ordnendem Sinn.

Und füllet mit Schätzen die duftenden Läden,
 Und dreht um die schnurrende Spinbel den Faden,
 Und sammelt im reinlich geglätteten Schrein
 Die schimmernde Wolle, den schneeigten Lein.
 Und füget zum Guten den Glanz und den Schimmer
 Und ruhet nimmer."

Wie schützt sich der Landwirth gegen Nachtheil beim Verkauf von Schlachtvieh?

Wenn wir einen Gang auf einen Viehmarkt thun, so muß es uns ganz eigenthümlich berühren, daß Forderung und Gebot meistens sehr weit von einander liegen. Erst wenn der Landwirth sieht, daß der Markt überfüllt und der Käufer wenige, geht er von seiner Forderung herunter, umgekehrt, wenn die Händler und Metzger sehen, daß viele Käufer, aber wenig Schlachtvieh vorhanden, lassen sie sich herbei, ihrem oft geringen Gebot noch ein entsprechendes Nachgebot folgen zu lassen. Auch in seiner Behausung wird dem eine Forderung machenden Landwirth vom Metzger höchstens $\frac{2}{3}$ derselben geboten, so daß jener nicht weiß, ob er wirklich zu viel gefordert habe. Schlägt der Metzger sofort zu, so wird der Landwirth fürchten, zu wenig gefordert zu haben. Ueberall ist der Landwirth bei seiner Forderung unsicher, der Metzger dagegen, der alle seine Thiere wiegt, weiß ganz genau, was er geben kann. Damit auch der Landwirth einen sicheren Anhaltspunkt beim Handel habe, ist es nur nöthig, daß derselbe sich an den Verkauf nach Lebendgewicht gewöhnt. Soll aber das Lebendgewicht einen brauchbaren Maßstab abgeben, so muß es morgens früh bei nüchternem Magen erfolgen, denn wir können nicht verlangen, daß uns der Metzger den ganzen Pansen und Darminhalt mitbezahlt, der hundert Pfund und weit darüber ausmachen kann. Die bekannten Metzgergriffe belehren uns, ob das Thier gefleischt oder halbfett, $\frac{3}{4}$ fett oder hochfett ist. Magere Thiere (wir sprechen hier vorzugsweise von Rindvieh) geben von 100 Pfund Lebendgewicht kaum 50 Pfund Schlachtgewicht, während hochfette Thiere nicht selten über 60 Pfund geben. Außer dem Schlachtgewicht nimmt auch die Güte des Fleisches zu, sobald das Thier in der Mastung fortschreitet. Daher kann ein Pfund Fleisch mit 75 Pfennig bezahlt verhältnißmäßig als billig, ein

anderes Pfund mit 50 Pfg. bezahlt sehr theuer sein. Nach der Tabelle von Wolff-Hohenheim wiegen die 4 Viertel in geschlachtetem Zustand;

bei mittelgenährten Ochsen	49,7 Pfund
bei halbfetten Ochsen	58,6 "
bei fetten Ochsen	64,8 "

auf je 100 Pfund lebendes Gewicht. Hiervon kommen beim mittelgenährten 4,3, beim halbfetten 5,4, und beim fetten 8 Pfund auf das Fett an den Nieren, dem Netz an dem Darm, welches einen niederen Preis hat als das Fleisch. Der Verkäufer darf nun zufrieden sein, wenn er vom Metzger diese 4 Fleischviertel und das Fett, sowie die Haut bezahlt erhält und er kann dem Metzger den Erlös für den Kopf, Weine, Zunge, Eingeweide, Blut, Darm- und Mageninhalt als Lohn für seine Mühe lassen. — Die Haut beträgt bei mittleren Ochsen 8,4, bei halbfetten 7,4 und bei fetten 6 Pfd. auf hundert Pfd. Lebendgewicht. Ein Ochse von 1000 Pfund Lebendgewicht liefert also: in mittelgenährtem

Zustande:	454 Pfd. Fleisch à 60 Pfg. =	Mk. 272,40
	43 " Fett " 35 " =	" 15,05
	84 " Haut " 45 " =	" 37,80
		<u>Mk. 325,25</u>

100 Pfund Lebendgewicht mithin Mk. 32,50 — in halbfettem

Zustande:	532 Pfd. Fleisch à 65 Pfg. =	Mk. 345,80
	54 " Fett " 35 " =	" 18,90
	74 " Haut " 45 " =	" 33,30
		<u>Mk. 398,00</u>

100 Pfund Lebendgewicht mithin Mk. 39,80 in fettem.



Zustande: 568 Pfd. Fleisch à 70 Pfg. = Mk. 397,60
 80 " Fett " 35 " = " 28,00
 60 " Haut " 45 " = " 27,00
 Mk. 452,60

100 Pfund Lebendgewicht mithin Mk. 45,26

Obige Verhältniszahlen treffen nicht bei allen Viehracen genau zu; es ist deshalb gut, wenn in einem Dorfe mehrere Landwirthe alljährlich ein bis zwei Stück Vieh in verschiedenem Mastungsgrade für sich schlachten, um sich zu unterrichten, wie Lebendgewicht und Schlachtgewicht sich zu einander verhalten. Dadurch gewinnen sie sichere Anhaltspunkte, um sich vor zu billigen Verkäufen zu schützen. Die Preise der Metzger richten sich auch sehr nach der Güte des Fleisches hinsichtlich der Race, des Alters und des Futters, denn Kinder, welche mit Kunkeln, Schrot, Delfuchen und Heu genährt sind, liefern weit besseres Fleisch als solche, die mit Branntweinschlempe oder Biertrabern gemästet wurden. Rühre sind in ihrem Schlachtgewicht stets um einige Prozente niedriger anzuschlagen, als Ochsen. Unser Vorschlag geht nun dahin, daß die Herren Bürgermeister in den Markttorten auf Gemeindefosten eine Viehwaage aufstellen, damit sich jeder Verkäufer einen Ueberschlag über den Werth seines Viehes machen kann. Durch ein Wiegegeld von 25 Pfg. wird die Waage halb amortisirt sein. In der Gegend um Köln herum steht bereits in jeder Gemeinde eine Viehwaage und wird dort direkt aus dem Stall nach Lebendgewicht verkauft. Die untenstehende Tabelle wird ferner dazu beitragen, die Einführung des Verkaufes nach Lebendgewicht zu erleichtern. Sie ist sehr leicht verständlich. Lesen wir in der Zeitung, daß in Köln die 100 Pfd. Schlachtgewicht bei Ochsen mit 70 Mk. bezahlt werden und ist unser Ochse, den wir verkaufen wollen, so weit gemästet, daß wir ihn als halbfett erkennen müssen. So wird er auch 55% schlachten. Da,

wo die Colonne mit der Ueberschrift „Ochs 55%“ mit der Linie auf welcher vorn 70 Mk. stehen, zusammentrifft, finden wir die Zahl 38,50. — Sie sagt uns, daß unter den genannten Umständen die 100 Pfd. Lebendgewicht einen realen Werth von 38,50 Mk. haben. Werden für ganz oder sehr fette Rühre 60 Mk. bezahlt, so sind die 100 Pfd. Lebendgewicht 33 Mk. werth und der volle Werth des Thieres danach leicht zu berechnen. — Schreiber dieser Zeilen hat sich einer ähnlichen Tabelle lange Jahre hindurch mit bestem Erfolge bedient und die Anfangs widerstrebenden Metzger sehr bald zu der Ueberzeugung gebracht, daß der Verkauf nach Lebendgewicht für beide Theile das beste, also ein wirklich reelles Verfahren ist.

so sind 100 Pfd. = 50 k Lebendgewicht, wenn das Thier die nachstehenden % an Schlachtgewicht liefert,

Wenn 50 k Oer 100 Pfd. geschlachtetes Fleisch bezahlt werden m	mager,		gefleischt,		halb fett,		sehr fett,	
	Ochs 50%	Rub 48%	Ochs 52%	Rub 50%	Ochs 55%	Rub 52%	Ochs 58%	Rub 55%
40 Mk.	20,00	19,20	20,80	20,00	22,00	20,80	23,20	22,00
45 "	22,50	21,60	23,40	22,50	24,75	23,40	26,10	24,75
50 "	25,00	24,00	26,00	25,00	27,50	26,00	29,00	27,50
52 "	26,00	24,96	27,04	26,00	28,60	27,04	30,16	28,60
54 "	27,00	25,92	28,08	27,00	29,70	28,08	31,32	29,70
57 "	28,50	27,36	29,64	28,50	31,35	29,64	33,06	31,35
60 "	30,00	28,80	31,20	30,00	33,00	31,20	34,80	33,00
62 "	31,00	29,76	32,24	31,00	34,10	32,24	35,96	34,10
64 "	32,00	30,72	33,28	32,00	35,20	33,28	37,12	35,20
67 "	33,50	32,16	34,84	33,50	36,85	34,84	38,86	36,85
70 "	35,00	33,60	36,40	35,00	38,50	36,40	40,60	38,50
72 "	36,00	34,56	37,44	36,00	39,60	37,44	41,76	39,60
75 "	37,50	36,00	39,00	37,50	41,26	39,00	43,50	41,25
80 "	40,00	38,40	41,60	40,00	44,00	41,60	46,40	44,00

Dr. Eisbain.

Mittheilungen aus der Praxis.

— Lebendige Brutmaschinen. Als ich jüngst in einer landwirthschaftlichen Versammlung Frühbrut als vorzügliches Förderungsmitel der Geflügelzucht empfohlen hatte, schreibt Herr Ehlers in der „Samob. land- u. forstw. Ztg.“, wurde mir in der durch den Vortrag veranlaßten freien Besprechung gesagt: Ihr Vorschlag verdient Beachtung, — aber wie ist er durchzuführen? Unsere Landbinnen fangen wohl im März an zu legen, aber nicht an zu brüten. Vor Mai können wir Brutbinnen nicht haben. — Ich durfte darauf erwidern: Thut nichts, — wir machen die Brut ohne sie, — wenn sie nur zeitig genug die Bruteier liefern. Mutter Natur, die für Alles sorgt, hat für diesen Fall die Bute mit Eigenschaften ausgerüstet, durch welche sie zu lebendigen Brutmaschinen werden. Und so sehr ich die künstlichen Brutmaschinen des Herrn Satorius anerkenne und empfehle, so ziehe ich doch die „lebendigen“ vor. Künstliche Brutmaschinen werden selbstverständlich aus verschiedenen Gründen niemals allgemeine Verwendung finden können, einige Buten kann jeder Landwirth mit Vortheil für seine Zwecke halten. Bei der Bute braucht man nicht zu warten, bis sie sich zum Brüten meldet, sondern sie läßt sich, bevor die Natur sie dazu treibt, ohne viel Mühe dazu zwingen, und besorgt dann das Geschäft ebenso gewissenhaft und erfolgreich, als wenn sie sich freiwillig dazu entschlossen hätte, führt es auch mit solcher Ausdauer durch, daß man zwei, drei oder vier Buten ohne Unterbrechung durch dieselbe Henne machen lassen kann, wenn man sie nicht als Führerin der Jungen benutzen will.

Der Fall würde nun etwa folgendermaßen zu behandeln sein. Man richte einen Brutraum her, in welchem mindestens ein starkes Halbbüffel berückt, und treffe Vorjorge, daß derselbe weder von Menschen betreten werde, noch daß Thiere in denselben eindringen können. In jedem Falle würde die Bute, die von Natur schreckhaft ist, gestört werden, was zunächst zur Folge haben würde, daß dieselbe sich widerpenfentig zeigt, und sich schwerer zum unfreiwilligen Eiben bequemt und bei späteren Wiederholungsfällen zerbrochene Eier und Absterben der Küchlein im Ei nach sich ziehen müßte. Wäre die Störung gar mit einem förgnlichen

Angriffe verbunden, so würde die Bute so furchtsam werden, daß sie als Brüterin nicht zu gebrauchen wäre. Je ruhiger der Brutraum ist, desto sicherer besorgt die Brüterin ihr Geschäft. Man wählt zu diesem Zwecke eine ältere, mindestens zweijährige Henne aus, giebt ihr am späten Nachmittage ein reichliches Körnerfutter, läßt sie sich satt trinken und legt sie nun auf das für sie bereitete Nest. Dasselbe wird aus weichem Stroh in einem Kasten oder Korbe bereitet, dessen Rand die sitzende Bute höchstens um eine Hand breit überragt und mit einem Deckel wohl verschlossen werden kann, so daß die Brüterin unter demselben auf dem Neste nicht aufzustehen vermag. Die Nesthöhlung darf weder zu tief sein, damit die Eier nicht übereinander zu liegen kommen und zerdrückt werden, aber auch nicht zu flach, damit nicht eflische über den Rand geschoben werden und erkalten.

In die sorgfältig zubereitete Nesthöhlung werden 6 Porzellan- oder Kalkteiler gelegt, die wohl versorgte Bute darauf gesetzt, niedergedrückt und der Deckel darüber geschlossen. Man überläßt sie ganz und gar sich selbst und erst nach vollen 2 mal 24 Stunden wird danach gesehen. Gegen Abend wird der Deckel gehoben, die Bute vom Neste genommen, reichlich mit Futter und Wasser versorgt und nachdem sie sich ordentlich entleert hat, wieder auf das Nest gebracht und der Deckel über ihr geschlossen. Jetzt sitzt sie wieder ohne jede Verührung 2 mal 24 Stunden, und höchst wahrscheinlich hat sie sich während dieser Zeit bereits entschlossen, weiter zu sitzen, was sie dadurch zu erkennen giebt, daß sie faucht, wenn der Deckel gehoben wird, und nicht von selbst sofort aufsteht. Man würde nun schon die Porzellanteiler durch Bruteier ersetzen können, doch wenn man recht vorsichtig sein will, so läßt man sie noch einmal 24 Stunden zur besseren Eingewöhnung sitzen. Nachdem die guten Eier untergelegt sind, schließt man vorsichtshalber noch etwa 8 Tage lang den Deckel, später ist es nicht mehr nöthig, sie pflegt dann im Brüten so eifrig zu werden, daß sie von selbst oft gar nicht mehr aufsteht, um Futter und Wasser zu nehmen. Es kommen Fälle vor, daß sie auf den Eiern verhungert, obgleich Sutter vor dem Neste steht; aber aber, daß sie beim Kreischen

niedergelegt hat und auf der Erde liegen geblieben ist, ohne wieder auf das Nest zu geben. Beide Fälle sind von gleich unangenehmen Folgen. Man wird deshalb gut thun, jeden Nachmittag die Brüterinnen möglichst um dieselbe Stunde vom Neste zu heben, sie beim Fressen zu überwachen und sie erst nach wirklicher Sättigung wieder aufs Nest zu bringen. Das Thier gewöhnt sich sehr bald daran und bereitet dabei keinerlei Belästigung. Für die geringe Mühe aber hat man die Bürgschaft, daß das brütende Thier nicht abmagert und erforderlichen Falls für eine zweite und dritte Brut Kraft behält, sowie auch dafür, daß dasselbe nicht einmal nach der Mahizeit im blinden Brut-eifer neben dem Neste sitzen bleibt und die Eier in demselben erkalten läßt. Diese Ueberwachung ist nun aber auch die einzige Mühe, welche die Bute als Brüterin bereitet. Wer sie ihr sorgfältig zu Theil werden läßt, dem wird dieselbe gelohnt werden durch eine reiche Küdenschaar — vorausgesetzt, daß die Eier befruchtet waren —, die sie nun weiter mit derselben Sorgfalt führt, welche sie beim Brüten gezeigt hat. Ihre Mutterliebe ist gleicherweise ausdauernd und beharrlich, wie ihr Brut-eifer war.

Am Besten werden einige Buten gleichzeitig und in demselben Raume gelebt. Zeit und Mühe sind dann dieselben; und da in jedes Brutnest 24 bis 30 Eier gelegt werden dürfen, so kann man mit einem Sahe den ganzen Bedarf an Frühbrut erzielen.

Steuerreform. Zu den Steuerplänen der Regierung beginnen die Parlamentarier Stellung zu nehmen. Graf Frankenberg spricht sich entschieden gegen die in der „D. Ibw. Presse“ aufgestellte Forderung: völlige Beseitigung der Doppelbesteuerung und differentielle Besteuerung des hundertten und unthundertten Einkommens unter Breitsgabe der lex Haeno aus. Von dem Zuschlage auf das hundertte Einkommen werde die Landwirtschaft wesentlich entlastet werden, denn der Steuerfiskus werde Korn, Kartoffeln, Hüben, Mastvieh und Spiritus nicht als geirtiges oder unthunderttes Einkommen ansehen. Die Vermögenssteuer werde eine dritte Besteuerung hinzufügen, schlage man dazu noch die im Einkommensteuergesetz schon vorweg genommene Besteuerung der Aktien, so komme für die Aktienbesitzer noch eine vierte Steuer hinzu. Und zu allen diesen Opfern solle man nun noch die Erträge aus der lex Haeno drängen, durch die allein die Kornzölle zu halten seien! Zu der in Aussicht gestellten Dotation der Kommunalverbände an Stelle der Einnahme aus der lex Haeno hat Graf Frankenberg kein rechtliches Vertrauen. Er verweist darauf, daß die neue Einkommensteuer keine Mehreinnahme habe liefern sollen, daß aber aus den Wehrerträgen sofort 9 Millionen für Schulzwecke abgezweigt worden seien. — Abg. Frhr. von Beldt tritt dagegen für den Steuerreformplan ein. Er giebt folgenden Vergleich zwischen der Besteuerung eines Großgrundbesitzers mit 100000 M. Einkommen aus Grundbesitz nach dem jetzt geltenden Rechte und dem Steuerreformplane, wobei die Grundsteuer zu 4 1/2 Proz. des wirklichen Reinertrages, letzterer zu 3 1/2 Proz. des Kapitalwertes angenommen ist:

a) Unverschuldeter Grundbesitz:			
4proz. Einkommensteuer	jetzt 4000 M.	künftig 4000 M.	
Grundsteuer	jetzt 4500 M.	künftig — M.	
1/2proz. Vermögenssteuer	jetzt — M.	künftig 1500 M.	
	8500 M.	5500 M.	
b) Zur Hälfte verschuldeter Grundbesitz:			
Einkommensteuer	jetzt 4000 M.	künftig 4000 M.	
Grundsteuer	jetzt 9000 M.	künftig — M.	
Vermögenssteuer	jetzt — M.	künftig 1500 M.	
	13000 M.	5500 M.	

Der unverschuldete Grundbesitz würde danach künftig 3000 M., der verschuldete 7500 M. weniger an Steuern zu zahlen haben. Davon würde aber das Mehr an Kreissteuer infolge Aufhebung der lex Haeno abgehen, welches Frhr. v. Beldt im Falle a. auf 1125, im Falle b. auf 2250 M. berechnet, so daß sich die Steuerermäßigung auf 1875 bezw. 5250 M. stellen würde. Die Ansichten hervorragender Parlamentarier gehen hiernach weit auseinander, es muß deshalb wünschenswerth erscheinen, daß die Steuerreformfrage in eingehende Erwägung gezogen wird, bevor es zu spät ist.

Zur Frage der Aufbewahrung der Sommer-Butter. Alljährlich erleben wir es, daß in den Sommer-Monaten die Butterpreise wesentlich weichen und in Folge umfangreichen Angebotes die Conjunktur in dieser Waare sich sehr flau gestaltet. Der Rath, diese Butter für die guten Herbstpreise aufzubewahren, ist deshalb schon vielfach gegeben worden, er hat aber häufig nicht den vollen und ganzen Erfolg gefunden, weil bei dieser Aufbewahrung zu oft eine ranzige Zerlesung des Butterfettes eintritt und der Geschmack der Butter unrein und abfallend wird. Herr du Roi, der Direktor der Molkereibehranstalt in Breslau publicirte nun kürzlich ein von ihm erprobtes Verfahren, welches diesen Uebelstand abhilft und die Sommerbutter frisch und wohlriechend zu erhalten im Stande sein soll. Im

Interesse unserer Butterproduktion schildern wir dasselbe in Nachfolgendem:

Die Butter wird nach ihrer Auscheidung im Butterfaß durch Abgießen möglichst von der Buttermilch befreit, und die letztere weiterhin durch häufig wiederholtes Auswaschen der Butter mit reinem, geunden Brunnenwasser vollständig entfernt. Dabei hat man sorgfältigst das Zusammenballen der Butterförmchen zu verhindern, denn es handelt sich gerade um die Erhaltung des gefürten Zustandes der Butter, weil nur so der konservirende Einfluß des Salzes ein genügend starker sein kann. Die Butter wird nun in Tonnen oder auch in Steintöpfe gebracht, welche eine ganz concentrirte Salzlake enthalten. Sodann sorgt man dafür, daß die Butteroberfläche von der Salzlake gut bedeckt ist, was in einfacher Weise dadurch erreicht wird, daß man über der Butter ein Leinentuch ausbreitet und darauf einen vielfach durchlöcheren Deckel von trockenem Buchenholz legt, der mit einem sauberen Steine beschwert wird.

Im Falle, daß Holzgefäße verwendet werden, sind dieselben vor dem Einbringen der Butter auf das Sorgfältigste auszubrühen und durch Salzeinreibungen auszulaugen, damit keine Geschmacksstoffe aus dem Holze auf die Butter übertragen werden. In gleicher Weise hat man mit dem durchlöcheren Deckel zu verfahren, wie auch das Leinentuch vor dem Gebrauche mit Salzlake gehörig auszuwaschen ist. Die Reinigungsmaßregeln sind von größter Bedeutung für das Gelingen des ganzen Verfahrens!

Die mit Butter und Salzlake gefüllten Gefäße werden in einem kühlen, trockenen Keller- oder Kellerraum, in welchem die Sonnenstrahlen nicht eindringen können, aufgestellt und ruhig so lange stehen gelassen, bis die Butter verfestet werden soll.

Die letztere wird unmittelbar vor der Verendung mit reinem Wasser wieder ausgewaschen, in normaler Weise gealzen, geknetet und in die Gebinde eingelagert. Durch das Waschen geht natürlich ein Theil des Aromas der Butter verloren; abgesehen hiervon ist indeß die Beschaffenheit der Butter bei meinen Versuchen, welche sich auf den Zeitraum von drei Monaten erstreckt haben, eine vorzügliche geblieben.

Bei Einleitung des Verfahrens hat man wohl darauf zu sehen, daß nur vorzüglich reines Butterfett verwendet werde; dasselbe muß namentlich möglichst frei sein von Bittersalzen (schwefelsaure Magnesia, schwefelsaures Natron, Chlormagnesium und Chlorkalcium). Als ein gutes Butterfett ist das mittelkörnige Salz aus der königlichen Saline in Lindeburg zu bezeichnen.

Zur kommenden Herbstbestellung. In den nächsten Wochen handelt es sich für die Landwirthe wieder um die Frage: „Welche Düngemittel sollen wir für die Herbstbestellung kaufen?“ Häufig werden auch jetzt schon Abschlüsse für das Frühjahr 1893 gemacht.

Wit Müdsicht auf die Preise war man in den letzten Jahren schwankend zwischen Superphosphat und Guano einerseits und Thomasmehl andererseits. Nun stellt sich gerade bei den alten Verehren der Thomasmehle eine gewisse Unlust ein, wieder größere Ankäufe von dieser auszuführen. Man vermied bei öfterer Anwendung des Thomasmehles auf gleicher Parzelle die früheren, erstmaligen Erfolge, während Superphosphat, Guano, auch Knochenmehl gleichmäßig und besser wirken. Zudem fordern die verhältnismäßig niedrigen Preise für wasserlösliche, bezw. animalische Phosphorsäure zur Zeit mehr denn je zur Verwendung größerer Mengen der genannten Düngemittel auf.

So schreibt Herr Prof. Dr. Paul Wagner unter den 17. Juni d. J.: „Für intensive Kulturen schnell wachsender Pflanzen wie die Sommer-Palmfrüchte, und auf schwerem Boden wird unter den derzeitigen Preisverhältnissen das Superphosphat vorzuziehen sein.“ Und Herr Prof. Dr. Maerder urtheilt unter dem 4. Juni 1892: „Die Wirksamkeit der Phosphorsäure von dem Thomaspfosphat ist zu ungefähr 55—60% der Superphosphat-phosphorsäure zu veranschlagen. Kostet das Thomaspfosphat mehr als 55—60% des Superphosphats bei gleichem Gehalt an Phosphorsäure, so ist es zu theuer. Sie geben nun einen Preis der löslichen Phosphorsäure des Superphosphats von 45 $\%$ gegen 26 1/2 $\%$ der Phosphorsäure im Thomaspfosphat an, und da dies einem Verhältnis von 100 : 58,9 entspricht, so würde es zur Zeit ziemlich gleichgiltig sein, ob man die eine oder die andere Form verwendet. Da in dem Superphosphat noch etwas citraill. und unlösliche Phosphorsäure enthalten ist, steigt sogar die Wage etwas zu gunsten des Superphosphats, und Sie haben ganz Recht, wenn Sie zur Zeit die Anwendung von Superphosphat als preiswürdig empfehlen.“

Wir wollen die Landwirthe nur darauf aufmerksam machen, den jetzigen besonders billigen Preis der wasserlöslichen Phosphorsäure zu benutzen, um diese reichlicher anzuwenden als sonst. Der Erfolg wird nicht ausbleiben!